

QUALIFIZIERUNGSMODUL FÜR LEHRENDE IN BERUFSBEGLEITENDEN UND DUALEN STUDIENGÄNGEN

–

INPUTS DER AUFTAKTVERANSTALTUNG

Netzwerk Studienqualität Brandenburg
Jankow

henriette.jankow@faszination-lehre.de

Dieses Werk wurde im Rahmen des Projektes „QUP – Qualifizierung – Unterstützung – Professionalisierung zur Gestaltung des demografischen Wandels“ entwickelt. Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Initiative „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Erstellung: September 2019

Autorin: Henriette Jankow



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons-Lizenz lizenziert.
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Qualifizierungsmodul für Lehrende in der berufsbegleitenden (Weiterbildungs-) Studiengängen

Auftaktveranstaltung am 12. und 13.09.2019

Überblick Qualifizierungsmodul

Ziel: Entwicklung der eigenen Lehrpraxis in berufsbezogenen Studiengängen



Anerkennung als Modul 1 → zusätzlich Schriftliche Reflexion (8AE)

Auftaktveranstaltung Tag 1



Lehrkontext und Herausforderungen
der Lehrgestaltung

Kompetenzorientierung und didaktische
Handlungsfelder

Lernzielorientierung und mitgebrachte
Kompetenzen

1. Was wissen Sie über Ihre Studierenden ??

Motivation?

„Typen“?

Vorerfahrung?

...??

2. Welche Erwartungen haben die Studierenden an Sie und Ihre Lehre?

Eine hochschuldidaktische Verortung

GUTE LEHRE IN BERUFSBEGLEITENDEN STUDIENGÄNGEN

Gesellschaftlicher Wandel – Lebenslanges Lernen



Kompetenzerwerb, um im Wandel zu bestehen und
ihn zu gestalten

Neue Anforderungen an die Hochschulen



- ✓ Kernidee des Lebenslangen Lernens: Lern-Bildungsprozesse in jeder Phase des Erwerbslebens



- ✓ Bildungsangebot von Lernenden ausgehend denken:
Lernendenorientierung = diversifizierte und differenziertere Bedürfnisse der Studierenden (hinsichtlich Berufserfahrung, Bildungsbiografie, Lebenslage, Weiterbildungsinteresse...) (vgl. Pellert, 2016)

Veränderungen in Rahmenbedingungen und Lehrverständnis

Veränderungen der
Rahmenbedingungen von
Lehren und Lernen:

Flexibilisierung von
Formaten, Abschlüssen,
Lernorten und -zeiten

Veränderung des
Lehrverständnisses vom
Input zum Outcome



**Kompetenzorientierung als
zentrale Anforderung in
Lehre und Studium**

Kompetenzorientierung als Schlüsselkonzept für die Lehre



Kompetenzerwerb der Studierenden im Fokus der Lehrgestaltung: Was sollen die Studierenden nach dem Studium / der Lehrveranstaltung **können**?

→ *Shift from teaching to learning*

*„Kompetenz ist als Befähigung zu definieren, in Anforderungsbereichen, die durch hohe Komplexität, Neuartigkeit bzw. Unbestimmtheit und hohe Ansprüche an die Lösungsqualität gekennzeichnet sind, angemessen, verantwortlich und erfolgreich zu **handeln**“ (Schaper 2012)*

Theorie-Praxis-Verzahnung als Kernthema der Lehre

Kompetenzvermittlung im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis?



Theorie-Praxis-Verzahnung

(vgl. Pellert 2016)



Aktiver Umgang mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen, Erfahrungen und Arbeitszusammenhängen

Kompetenzen als Ausgangspunkt und Zielpunkt

zu erwerbende Kompetenzen
bestimmen und transparent
machen

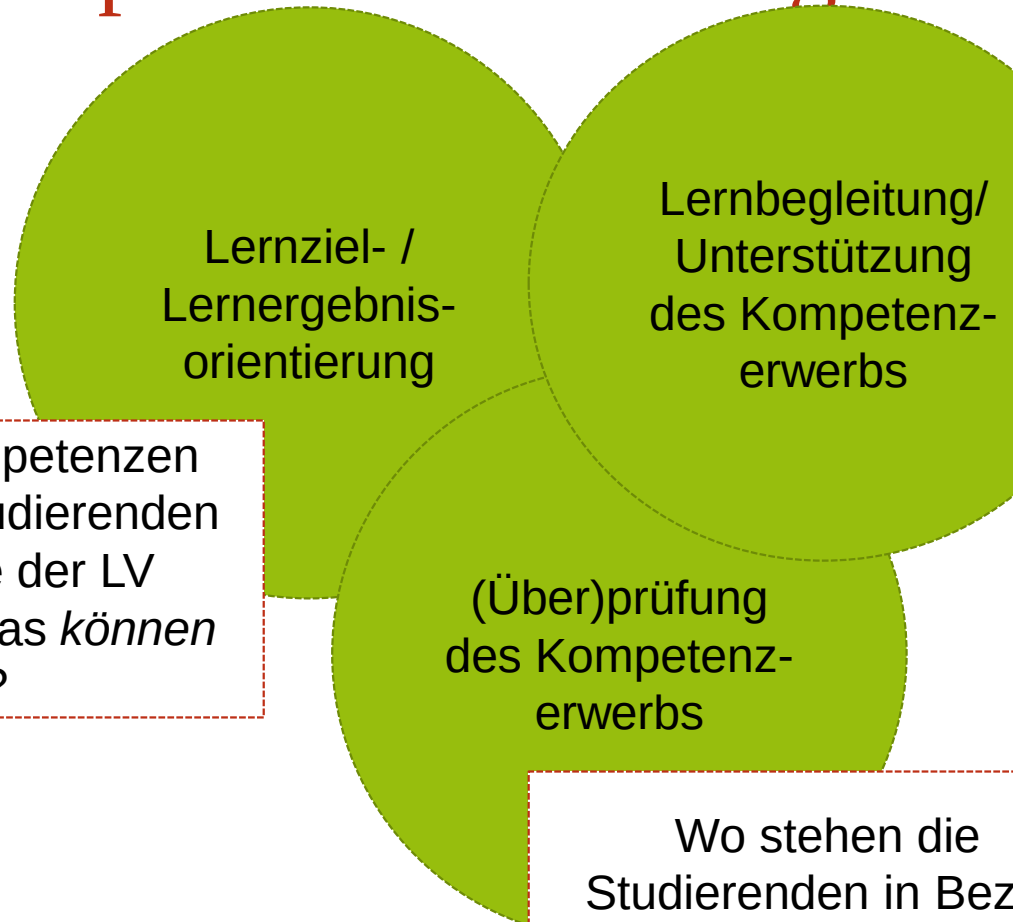
mitgebrachte Kompetenzen
aufgreifen

(vgl. Mörth 2016)

Shift from teaching to learning =
eigenständige
Auseinandersetzung mit
Lerngegenstand ermöglichen

Lehren und Lernen ist **geteilte**
Verantwortung von Lehrenden
und Studierenden

Didaktische Handlungsfelder der Kompetenzorientierung



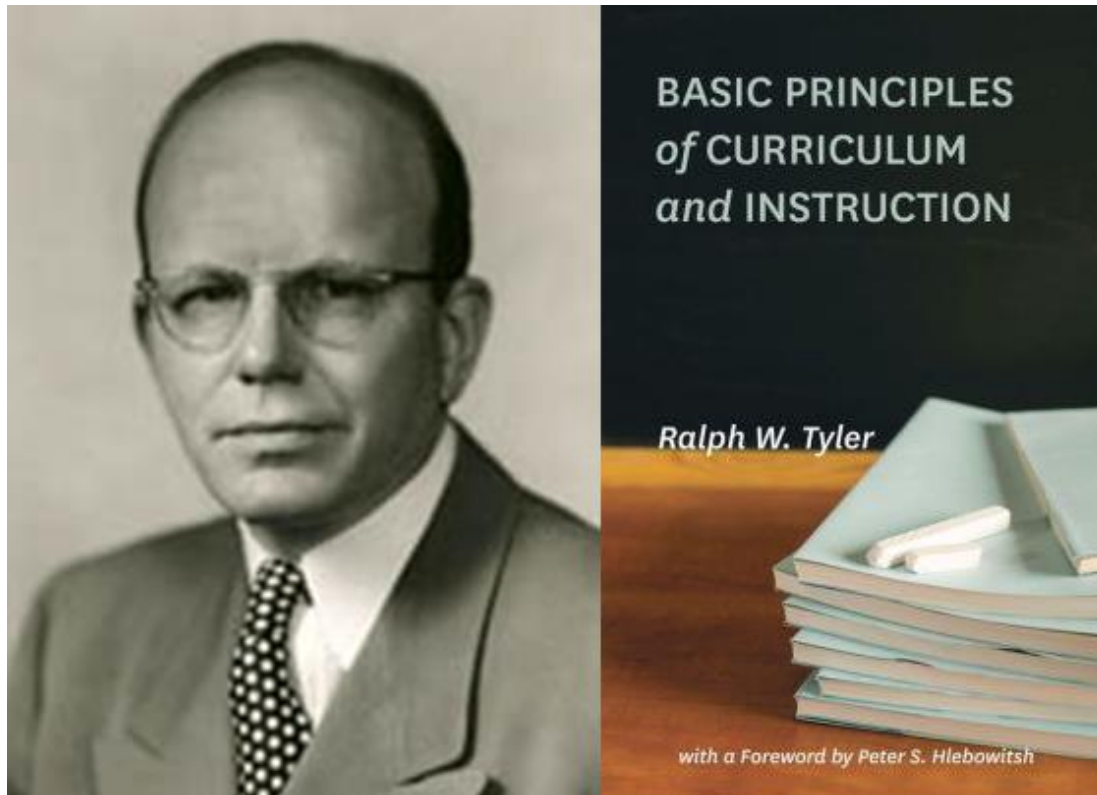
Welche Kompetenzen haben die Studierenden nach Ende der LV erworben? Was *können* sie?

Wie können die Studierenden in ihrem Kompetenzerwerb unterstützt werden? Mit welchen Lernaktivitäten können sie die Kompetenzen erwerben?

Wo stehen die Studierenden in Bezug auf ihren Kompetenzerwerb?

Lernzielorientierung

1949



„Learning takes place through the active behaviour of the student: it is what he does that he learns, not what the teacher does.“

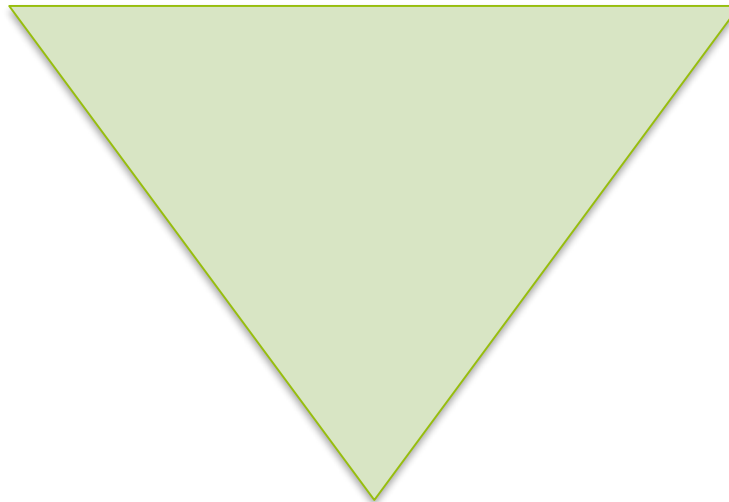
Tyler, R.W. (1949)



John Biggs (1999, 2001). Teaching for Quality Learning at University, Buckingham: Open University Press

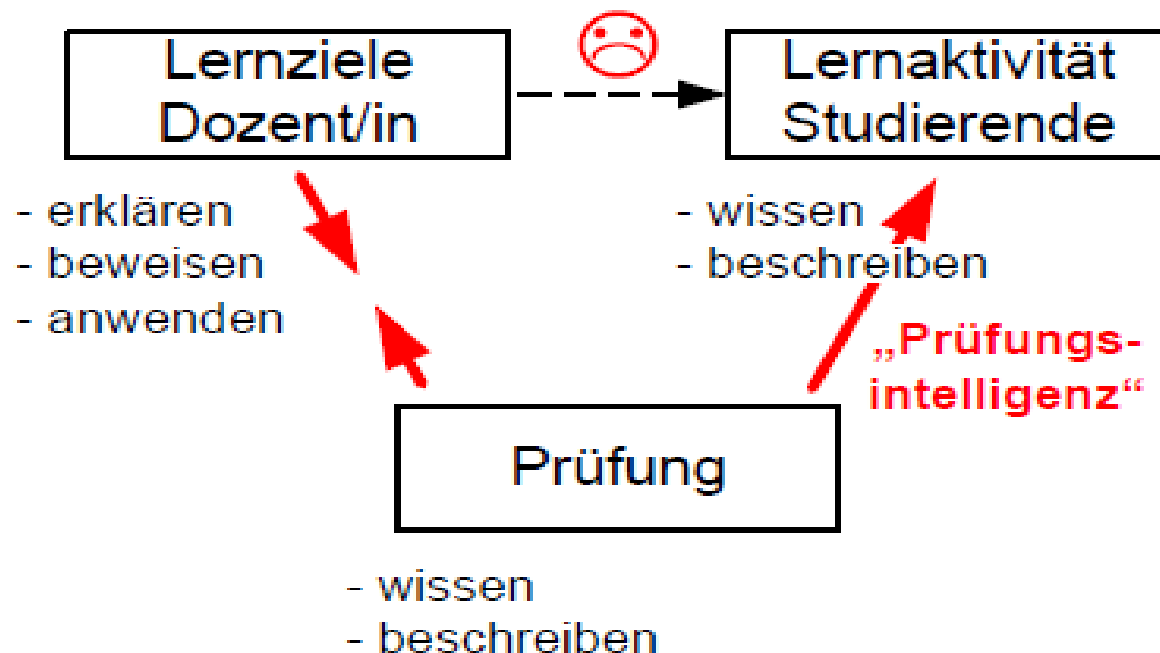
Lernziele

Lernaktivität

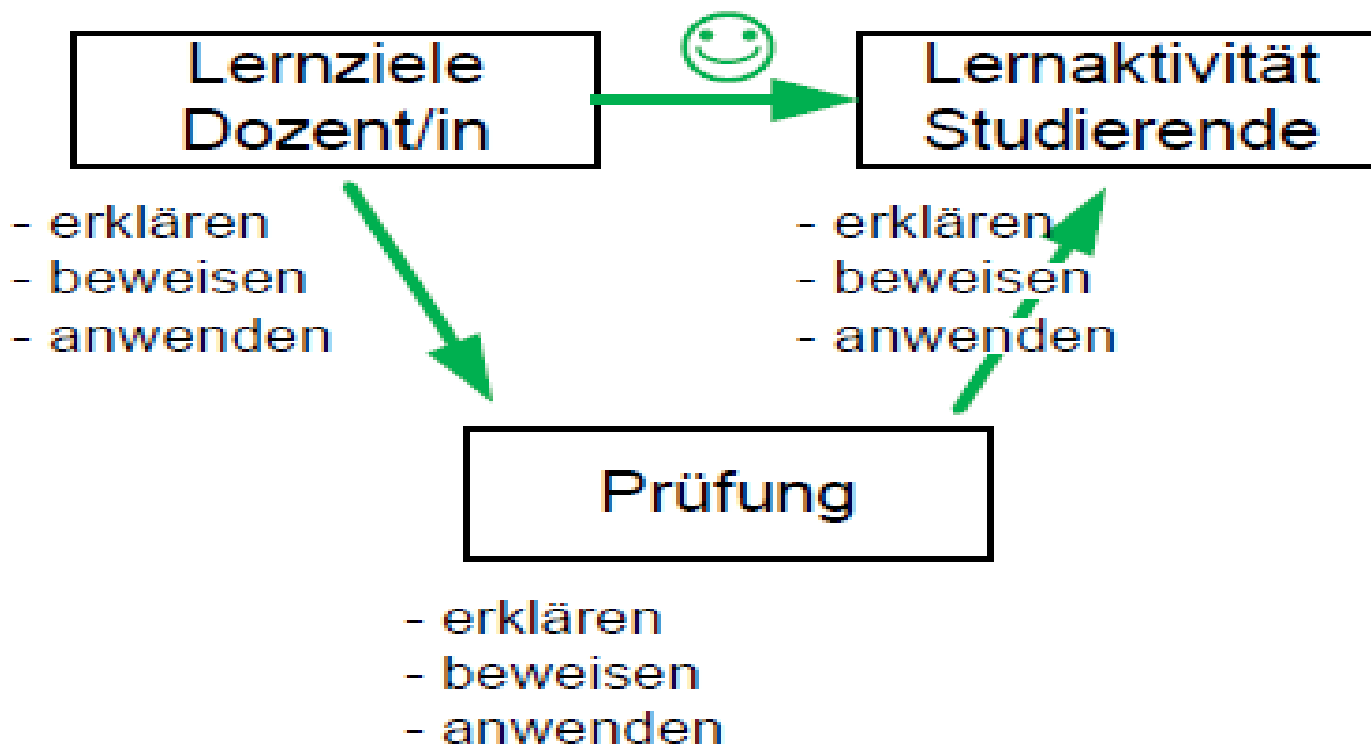


(Über)Prüfung

nicht abgestimmt

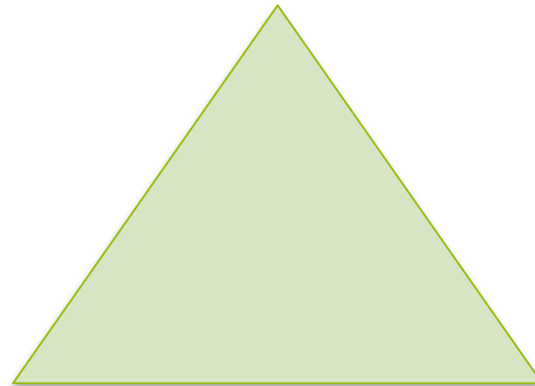


abgestimmt



Constructive alignment (Biggs, 2007)

Learning outcomes



Lernaktivitäten

(Über)Prüfung

*Thematisches Festlegen
Abgrenzen der Inhalte*

***Konstruktion & Formulierung
von Lehr-Lern-Zielen***

*Entscheidung über
methodisches Vorgehen*

Lernzielbereiche *Abstraktionsniveau* *Stufen*

Kognitiver Bereich

Affektiver Bereich

Psychomotorischer Bereich

Lernzielbereiche

Abstraktionsniveau

Stufen

Lernziele hoher Abstraktion:
allgemeine Fachziele der
Studienrichtung

Richtziele

Lernziele mittlerer Abstraktion:
Gesamtziele der Lehrveranstaltung

Grobziele

Lernziele niedriger Abstraktion:
Ziele der einzelnen Lehreinheit

Feinziele

<i>Lernzielbereiche</i>	<i>Abstraktionsniveau</i>	Stufen
-------------------------	---------------------------	---------------

Erwerb von Wissen		
-------------------	--	--

	Reproduktion	
--	---------------------	--

Verständnis		
-------------	--	--

	Reorganisation	
--	-----------------------	--

Anwendung Analyse		
----------------------	--	--

	Transfer	
--	-----------------	--

Synthese Evaluation		
------------------------	--	--

	Problemlösen / Bewerten	
--	--------------------------------	--

Learning outcomes / Lernziele

Reproduktion

nennen, aufzählen, wiedergeben, ...

Reorganisation

zusammenfassen, systematisieren, erklären, ...

Transfer

anwenden, analysieren, vergleichen, ...

Problemlösen / Bewerten

Erstellen, planen, beurteilen, ...

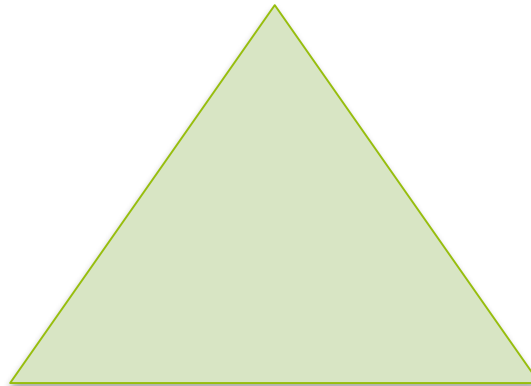
Lernziele

- ✓ ...werden immer aus der Perspektive der Lernenden formuliert
- ✓ ...sollten einen Inhalts- und einen Handlungsaspekt haben
- ✓ ...sind so konkret und präzise wie möglich formuliert

Lernziele werden wirksam, wenn

- ✓ sie veröffentlicht werden
- ✓ auf sie Bezug genommen wird
- ✓ sie über die reine Reproduktion hinausgehen

Learning outcomes



Lernaktivitäten

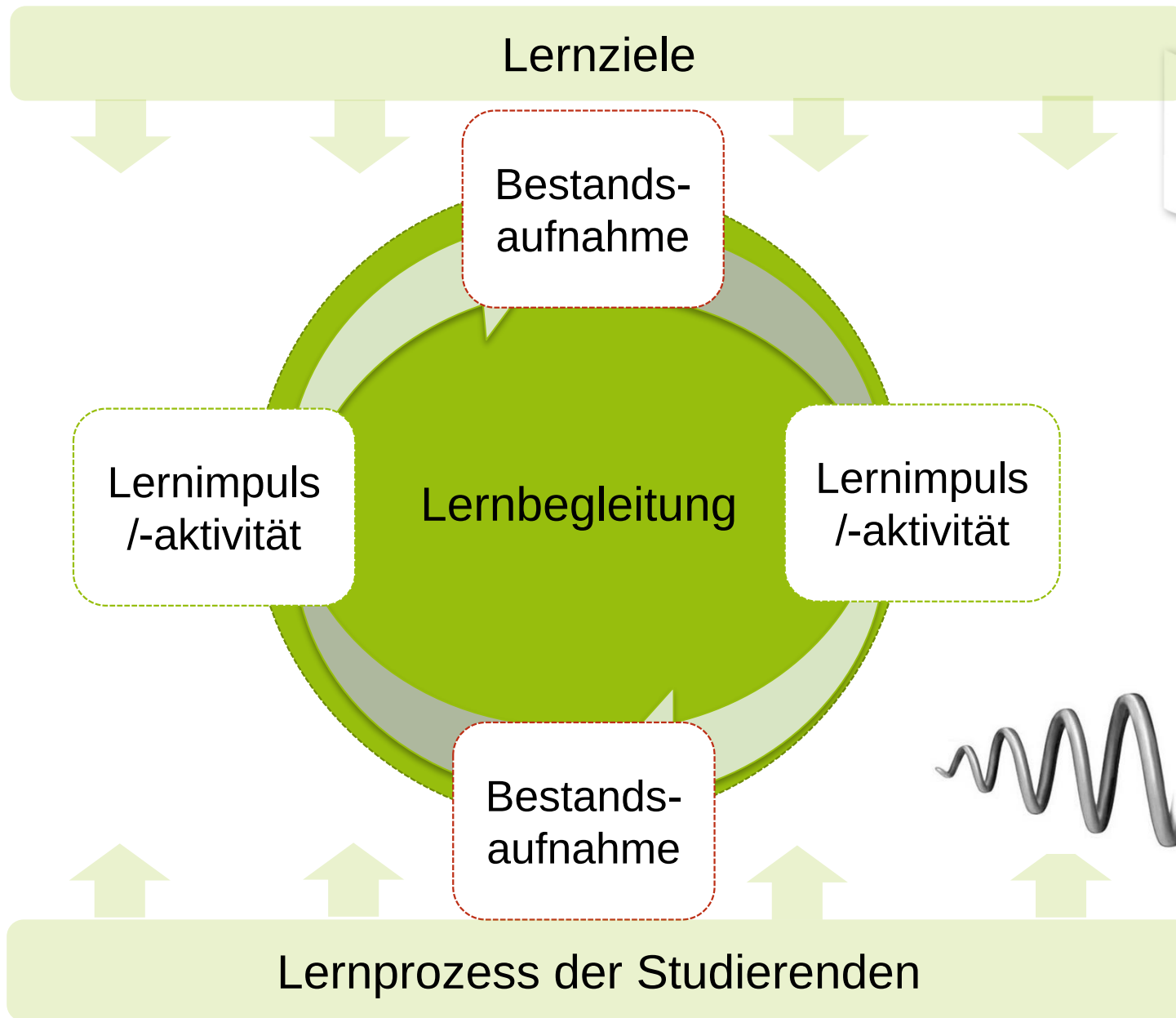
(Über)Prüfung

Lernbegleitung/ Unterstützung des Kompetenzerwerbs

Besonderheiten der Lernbegleitung in berufsbegleitenden Studiengängen



- ✓ heterogene Berufserfahrungen
- ✓ Umgang mit wenig(er) Kontaktzeit
- ✓ hohe Zielorientierung der Studierenden
- ✓ hoher Bedarf an Praxisbezug → „Gebrauchswert“
- ✓ Spannungsfeld Wissenschaftlichkeit und Praxis
- ✓ → Relevanz der LV



vgl. Brendel, Hanke, Macke (2019)

Auftaktveranstaltung Tag II



Blick in Ihre Lehrpraxis – Was geht gut, was nicht?

Strukturbild der Lehrveranstaltung

interaktives Lehren und Lernen

Bestandsaufnahme durch Feedback

Vorbereitung der kollegialen Praxisphase

Lernimpulse / Lernaktivität

(...), so ist Lernen ein offener Prozess, bei dem ein bestimmter Eingang (Information) den Ausgang eines Systems (black box) mehr oder weniger dauerhaft verändert. Das heißt, in dem System müssen Veränderungen von aussen initiiert, dann dauerhaft abgespeichert werden und abrufbar sein, um den Ausgang des Systems zu verändern.

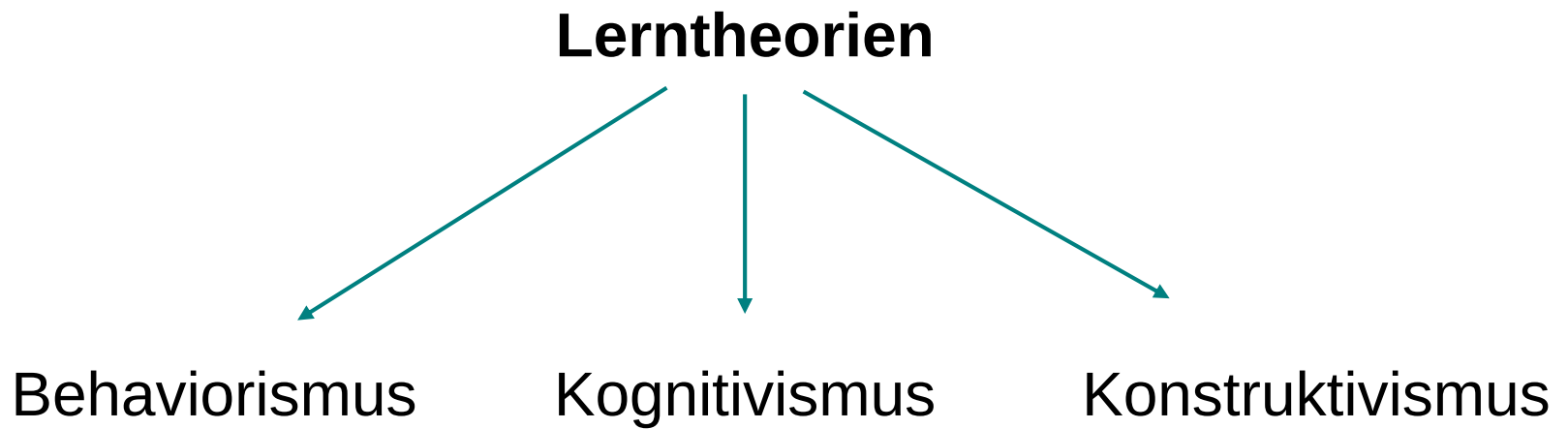
(Ulrich Kuhnt, 2019)

Lernen bedeutet eine Veränderung des Erlebens und Verhaltens aufgrund von individuellen Erfahrungen in bzw. mit der Umwelt

(Werner Stangl, 2012)

Lerntheorien (oder Verhaltenstheorien) sind Versuche, die Kenntnisse über das Lernen zu systematisieren und zusammenzufassen.

Lefrancois (1994, 8)

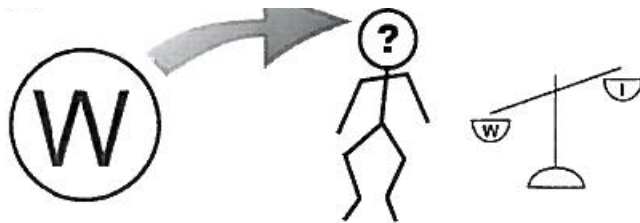


Behaviorismus – Lernen durch Verstärkung



Schmitt, Günter & Plassmann, Ansgar A. (2005)

Lernmodelle im Wandel – Instruktion



Anleiten , unterweisen

Passives, rezipierendes Lernen, kann auch
Reiz-Reaktions-Lernen sein

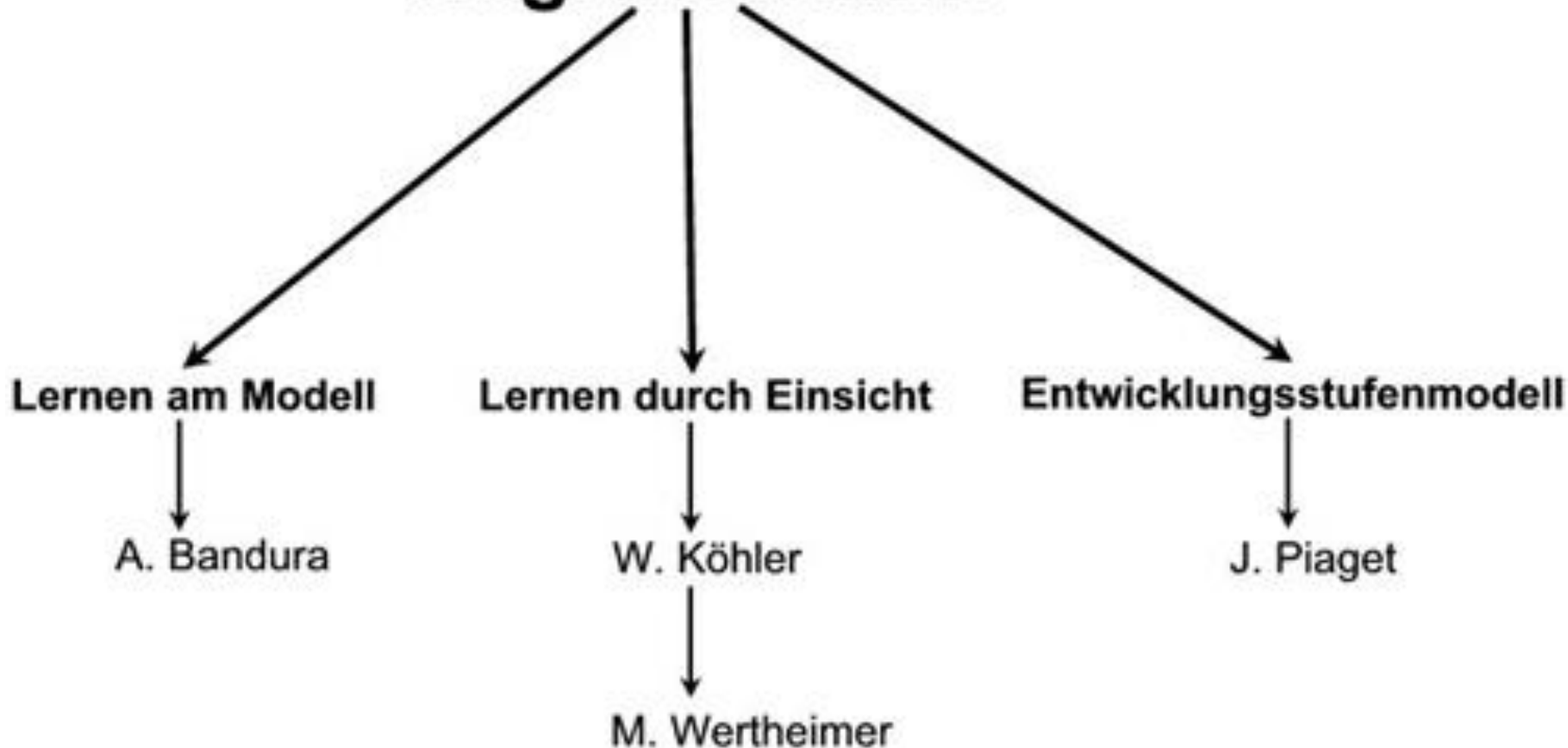
Kognitivismus

Lernen durch Einsicht und Erkenntnis

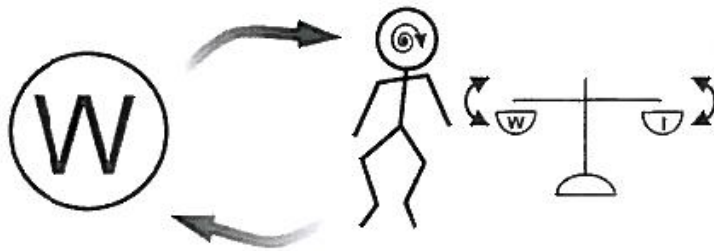
Die Forschungsgegenstände des Kognitivismus sind:
Wahrnehmen, Denken, Verstehen, Erinnern.



Kognitivismus



Aneignung



Wahrnehmen, denken, erkennen

Informationsorientiertes Lernen, bei dem die Lerninhalte selbständig verarbeitet werden und nicht durch "Richtig/Falsch"-Meldungen konditioniert.

Konstruktivismus



Lernen durch persönliches Erfahrung, Erleben und Interpretieren

Jedes Individuum konstruiert ein individuelles und subjektives Bild seiner Umwelt.

Aufgrund verschiedenster Erfahrungen entsteht so eine kognitive Landkarte der Welt, welche das Individuum beeinflusst.

Es gibt keine für alle gültige Wirklichkeit, sondern eine Vielzahl subjektiver und individueller Wirklichkeiten.

Konstruktion



Aktives, selbst gesteuertes Lernen im problemorientierten, situativen Kontext; oft als sozialer Prozess.

Der/die Lernende konstruiert den Wissenserwerb selbst.

Hirnforschung und Lernen – Neuroplastizität



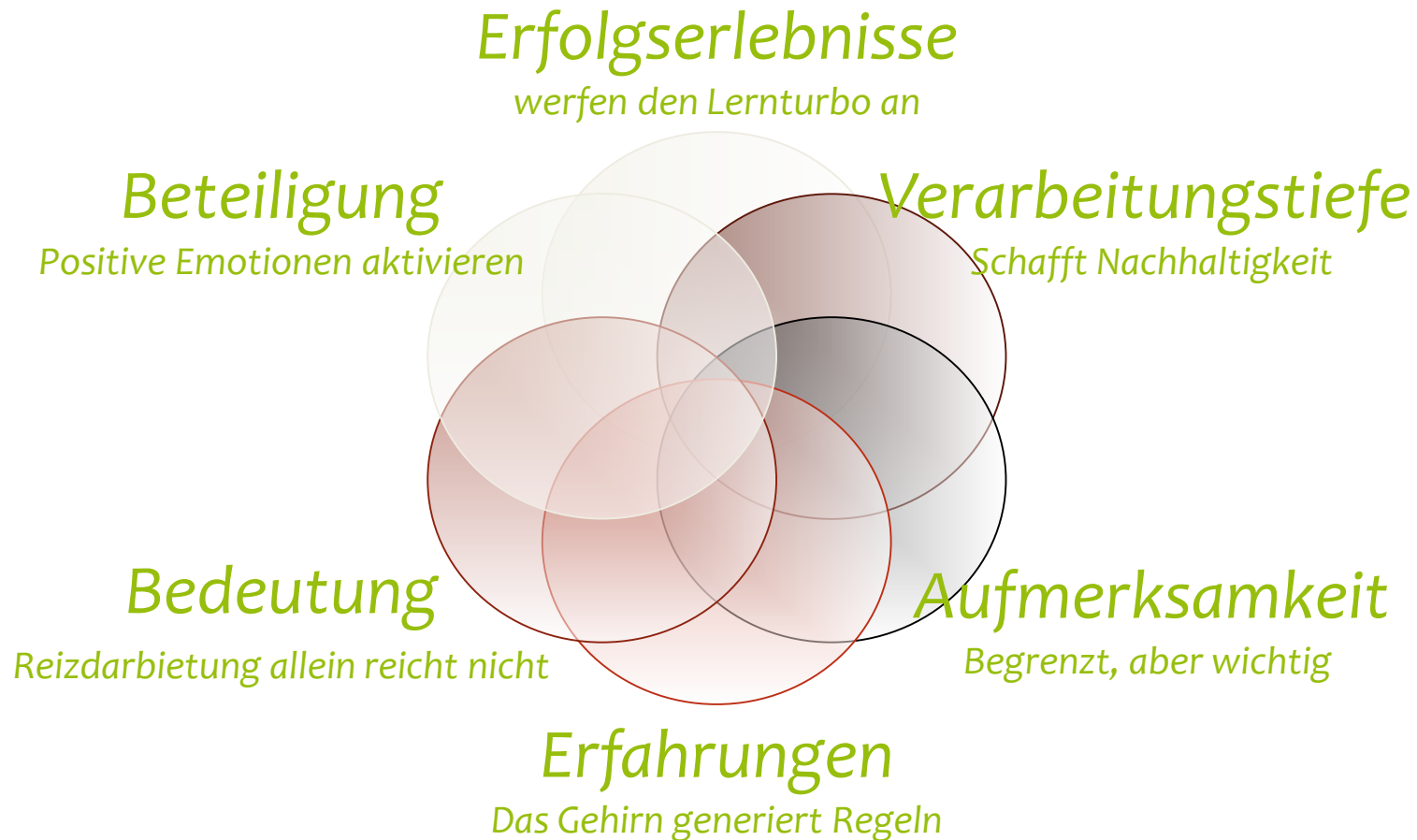
- Das Gehirn ist plastisch
- Übung / Erfahrung / Umwelt verändern das Gehirn
- Wir machen Erfahrungen und die Erfahrungen machen uns.
- „Man wird, was man tut.“

Hirnforschung und Lernen – Neurowissenschaftliche Binsenweisheit



- Verarbeitungstiefe bewirkt nachhaltiges Lernen
- Lernen ist Spinnerei – das Weben von Netzen und Knüpfen von Zusammenhängen
- „Wer hat, dem wird gegeben.“
Bedeutung von Vorwissen

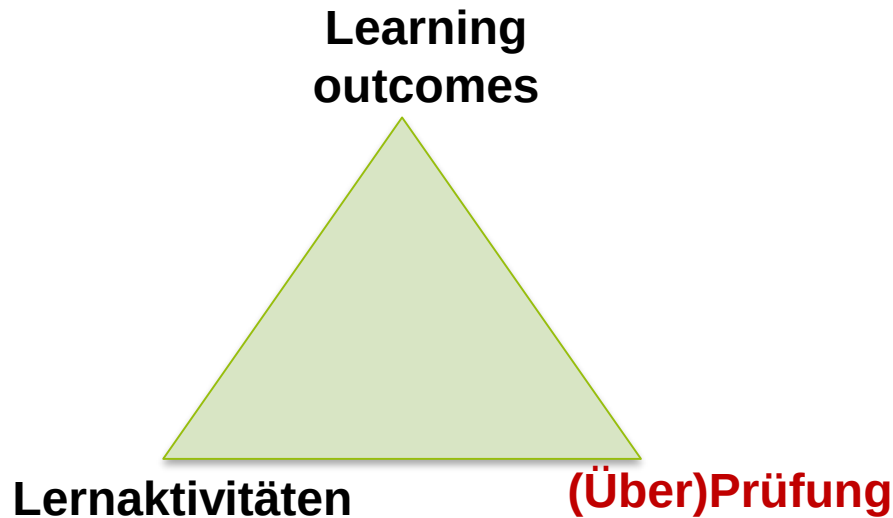
Hirnforschung und Lernen – Neurowissenschaftliche Binsenweisheit II



(Kathrin Hille, 2013)

Bestandsaufnahme durch Feedback

Feedback vs. Prüfung



Prüfung: summativ,
zum Ende der LV

Lernweg als Verbindung
zwischen Ausgangspunkt
und Zielpunkt
(Brüning/Saum 2014)

Feedback: „Lücke“ (Salders,
1989) zwischen IST und
SOLL

→ Bestandsaufnahme: Wo
stehen die Studierenden?

Lernrelevante Feedback-Informationen nach Hattie



Grafik: www.visible-learning.org

Drei Feedback-Aspekte



✓ „Was ist mein Ziel?“

Klarheit und Transparenz der (Teil)Lernziele, der Erfolgskriterien, Anforderungen

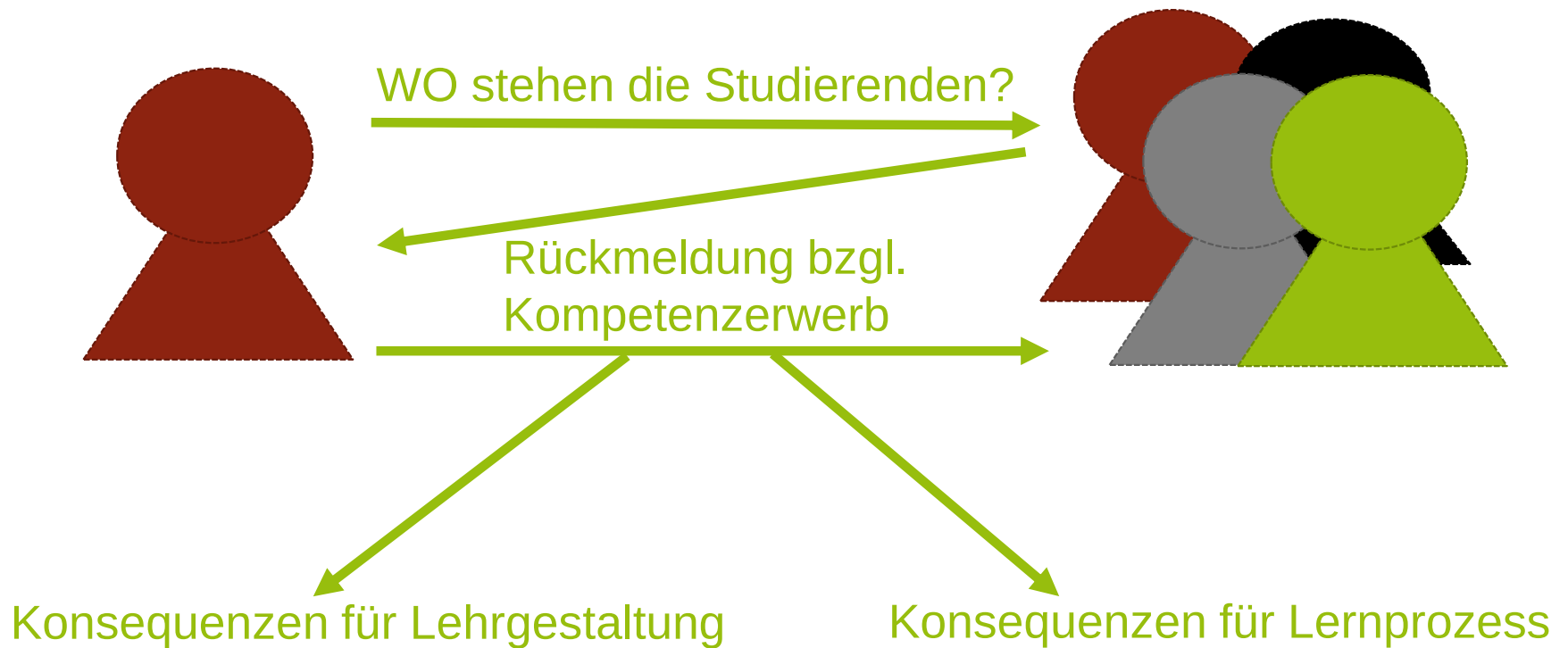
✓ „Wie geht es voran?“

Strategien zur Bearbeitung der Aufgabe, Reflexion dieser Strategien hinsichtlich der Erfolgskriterien

✓ „Was kommt als nächstes?“

Weiteres Vorgehen in der Bearbeitung der Aufgabe, Anpassung der Bearbeitungsstrategien der Aufgabe, (weitere) Unterstützungsbedarfe

Feedback als Dialog über Lehre



Feedback als Anlass zur Aussteuerung



✓ Ebene der Aufgabe:

→ z.B. nachsteuern in Bezug auf Wissens-/Methodenvermittlung (korrigierend erläutern, darstellen...)

✓ Ebene des Prozesses:

→ z.B. Gestaltung des Einstiegs nach Selbstlernphase

✓ Ebene der Selbstregulation:

→ z.B. Vorbereitung der Selbstlernphase während der Präsenzphase